

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1900**

11.9.1900 (No. 205)



# Badischer Beobachter.

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonntags und Feiertags und löstet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mt. 60 Pf. monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mt. 26 Pf., mit Postgebühren 3 Mt. 65 Pf. Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Samstags-Beilage: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 205. Dienstag, den 11. September 1900.

## Die Bonner Katholikenversammlung.

Nicht nur von unseren Gegnern, manchmal auch von guten Freunden hören wir das Wort, die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands glichen einander wie ein Ei dem andern; es lohne sich gar nicht der Mühe, sie zu besuchen oder die Berichte darüber zu lesen. Wenn Gegner dieser reden, wissen wir, warum sie es thun; sie wollen die große Bedeutung dieser Versammlungen herabdrücken. Unsere Freunde aber können sich von einer solchen falschen Anschauung, wenn sie ihre vorübergehende Anheimgefallen sind, am besten befreien durch ein aufmerksames Studium dieser letzten Versammlung in Bonn. Das ist frischer Lebenshauch, der uns daraus entgegenweht; das ist der lebendige Geist thätigen Schaffens, der uns die gute Sache, thätig in Menschen, die in voller Liebesbegeisterung und mit immer müder Arbeit ihren Pflichten zutreiben, und das dieser Thätigkeit auch der äußere Erfolg nicht fehlt, beweist die stetige Zunahme des Besuchs dieser Versammlungen. Wenn sie allgemach verschwinden würden in hergebrachter Schablone, wenn sie nichts weiter wären als die feste Wiederholung schon bestimmter Dinge, dann würden sie ohne Zweifel dieses ungenügende Zuspruchs sich nicht erfreuen. Wir legen also die Verdächtigung der Gegner und den Freiwort vereinzelter Freunde beiseite „zu dem Hebräer“; denn wir sind unsere Sache sicher mit der bestimmten Behauptung, daß die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands im Laufe der kommenden Jahre an Interesse und Zugkraft nicht abnehmen, sondern beständig wachsen werden.

mehrere Zeitungen beweisen aber, daß democh nicht überall das richtige Verständnis vorhanden war für diese Dinge, so daß sie diese Entscheidung der letzten Katholikenversammlung als ein politisches Ereignis ersten Ranges behandelten. Wir quittieren dankend. Diese Art der Auffassung ehrt die Katholikenversammlung und räumt ihr die ihr gebührende hohe Bedeutung ein, die andere Gegner ihr so gern absprechen möchten. Und denjenigen Leuten, die noch immer gern das Centrum verächtlichen möchten, als bringe es der Landwirtschaft und ihren notwendigen Bedürfnissen nicht das erforderliche Verständnis und Interesse entgegen, sei ein Wort der „Deutschen Tageszeitung“ entgegengehalten, des leitenden Organes des Bundes der Landwirtschaft. Wir können mit diesen Vorlegungen bis auf einige Meinigkeiten, abgesehen von dem Parteipunkt des Nebenreders, einverstanden sein. „So bemerkt das genannte Blatt zu der Bonner Rede des Gutsherrn Wilm über die Agrarfrage. Wo die „Deutsche Tageszeitung“ zutrifft, ist, ist sicherlich für keinen Landwirt mehr Grund zur Unzufriedenheit vorhanden von seinem Interessenstandpunkte aus!

Singer gesprochen, nämlich 191 mal. Dann folgen Eugen Richter mit 141, Nebel mit 136, Dr. Müller-Sagan mit 134 Reden. Oester als hundertmal haben außerdem gesprochen die Abgg. Dr. Hise, Wolfenbüttel, Febr. von Stumm, Dr. Paasche und Stadthagen. Oester als fünfzigmal haben unter Anderen gesprochen die Abgeordneten Dr. Lieber, Gröber, Prinz Arenberg, Müller-Julda, Dr. Dertel, Wassermaun u. s. w. Die Zusammenstellung beruht auf den soeben herausgegebenen amtlichen Berichten über die Verhandlungen des Reichstages. — Königin Viktoria von England wird zu Anfang des nächsten Monats nach Deutschland kommen, um ihre Tochter, die Kaiserin Friedrich, zu besuchen. Sie beabsichtigt zwei bis drei Wochen bei dieser zu verbringen und dann einen kurzen Besuch in Koblenz zu machen, um da die Grabstätte ihres verstorbenen Sohnes, des Herzogs Alfred, zu besuchen. Die Reise wird nur unterbleiben, wenn das Befinden der Kaiserin Friedrich sich derart bessert, daß die Königin Viktoria sich keiner Besorgnis mehr hingeben braucht.

Jahren in Fabriken in Arbeit. Der Prozentsatz der verheirateten Frauen in dieser Gesamtheit schwankt sehr nach den verschiedenen Gegenden, von 10-50 vom Hundert aller Arbeiterinnen. In der Provinz Schlesien waren 3 v. von rund 74,000 Arbeiterinnen 27,000 verheiratet, verwitwet oder geschieden. Die Berichte der preussischen Aufsichtsbeamten theilen diese Frauen in drei Gruppen, die sich freilich nicht streng gegen einander abgrenzen lassen, sondern durch Uebergänge mit einander verbunden sind: Frauen, die aus eigener Noth zur Fabrikarbeit getrieben werden; Frauen, deren Männer zu wenig verdienen oder zu viel für sich selbst verbrauchen, um ihre Familie ernähren zu können; Frauen, die die Fabrikarbeit nicht durchaus nötig haben, sie aber leisten, um die Lebensbedingungen der Familie zu verbessern. Leichtsinneige und namenlos verführte Eheschließung wird als einer der ferneren Gründe angeführt, die späterhin die Nothwendigkeit zur Fabrikarbeit der Frau führen. Auch die Frage wird besprochen, warum die Frauen gerade die Fabrikarbeit und nicht lieber andere Beschäftigung suchen: weil das eine andauernde und regelmäßige Arbeit ist, aber auch darum, weil sie dabei völlige Ungebundenheit in ihrer freien Zeit finden.

Die Papstfrage freilich ist seit Jahren in stets gleicher Weise behandelt worden. Natürlich, denn auch ihre Behandlung durch die italienische Regierung und durch die Päpste ist leider noch immer dieselbe geblieben. Was werden wohl die Gegner sagen, wenn die italienische Generalversammlung auf einmal nicht mehr die Papstfrage auf ihr Programm setzen wollte? Trümpfen würden sie und sagen: nun sieht man es, auch die Katholiken sind es nicht mehr, die sich für die Wiederherstellung der Unvollkommenheit ihres Kirchenoberhauptes einsetzen; nun wird es nicht mehr lange dauern, bis die ganze sogenannte Papstfrage von der Weltfläche verschwunden sein wird! Schon aus tatsächlichen Gründen darf dieser Punkt also niemals vergessen werden. Allen treuen Katholiken ist es aber ein Bedürfnis, immer und immer wieder zu protestiren gegen die Vergewaltigung des hl. Vaters; bewegen sie es auch in sich eine Unmöglichkeit, diese erste aller Verhandlungsfragen auch nur einmal zu übergehen. Sie werden den ersten Platz einnehmen bei allen Katholikenversammlungen, so lange Katholikenversammlungen stattfinden und das Unrecht, das gegen das Oberhaupt der Kirche begangen wurde, nicht wieder gut gemacht worden sein wird.

Die Kohlenfrage ist zwar schon recht reichlich besprochen. Aber es werden noch immer neue Umstände bekannt, die zu überraschender weiterer Kennzeichnung der bestehenden Mißverhältnisse beitragen. Namentlich der Kohlenwunder, der die Händler treiben, ist vielfach bei weitem ärger, als man es sich bisher vorgestellt hat. So sollen die „Widauer Neuesten Nachrichten“ u. A. folgenden Fall fest: Ein Kohlenhändler kaufte in Jülich an Kohlen für 168 M. den Doppelwaggon und verkaufte sie an eine thüringische Porzellanfabrik, die Nothlage derselben sich zu nütze machend, für 260 M. Die Fabrik brachte in der Woche zehn Rabungen; jede mit 92 M. Verdienst geliefert, brachte dem hiesigen Herrn 10 x 92 = 920 M. Gewinn an einem einzigen Abnehmer! Warum in aller Welt muß nun beispielsweise diese thüringische Porzellanfabrik von einem Händler kaufen; warum kauft sie nicht unmittelbar von dem Bergwerk? Die Hauptschuld an solchen Mißständen tragen ohne Zweifel die Bergwerke. Diese sollten sich mehr und mehr auf den Verkauf unmittelbar an den Verbraucher einrichten, wo das irgend zu bewerkstelligen geht; dann würden sie selbst mehr verdienen und die Verbraucher würden geringere Preise zahlen. Der Kleinverkauf an das allgemeine Publikum aber sollte allgemeiner organisiert werden durch Genossenschaften, Gemeindeverwaltungen, unter Umständen durch den Staat. Wie leicht könnte beispielsweise mit jeder Eisenbahnstation ein amtlicher Kohlenverkauf verbunden werden! Man sage also doch ja nicht, es sei unmöglich, den Zwischenhandel zu umgehen. Man bräuhete nur ernstlich wollen, dann würde die Sache gemacht sein. Daß in den Kreisen der preussischen Staatsregierung Gerechtigkeit besteht, vorübergehend für alle Kohlenfrachten auf der Eisenbahn die niedrigsten Frachtsätze einzuführen, wird von einem zweiten Offiziosus bestätigt. Ein Beschluß liegt indessen noch nicht vor.

Die Kohlenfrage ist zwar schon recht reichlich besprochen. Aber es werden noch immer neue Umstände bekannt, die zu überraschender weiterer Kennzeichnung der bestehenden Mißverhältnisse beitragen. Namentlich der Kohlenwunder, der die Händler treiben, ist vielfach bei weitem ärger, als man es sich bisher vorgestellt hat. So sollen die „Widauer Neuesten Nachrichten“ u. A. folgenden Fall fest: Ein Kohlenhändler kaufte in Jülich an Kohlen für 168 M. den Doppelwaggon und verkaufte sie an eine thüringische Porzellanfabrik, die Nothlage derselben sich zu nütze machend, für 260 M. Die Fabrik brachte in der Woche zehn Rabungen; jede mit 92 M. Verdienst geliefert, brachte dem hiesigen Herrn 10 x 92 = 920 M. Gewinn an einem einzigen Abnehmer! Warum in aller Welt muß nun beispielsweise diese thüringische Porzellanfabrik von einem Händler kaufen; warum kauft sie nicht unmittelbar von dem Bergwerk? Die Hauptschuld an solchen Mißständen tragen ohne Zweifel die Bergwerke. Diese sollten sich mehr und mehr auf den Verkauf unmittelbar an den Verbraucher einrichten, wo das irgend zu bewerkstelligen geht; dann würden sie selbst mehr verdienen und die Verbraucher würden geringere Preise zahlen. Der Kleinverkauf an das allgemeine Publikum aber sollte allgemeiner organisiert werden durch Genossenschaften, Gemeindeverwaltungen, unter Umständen durch den Staat. Wie leicht könnte beispielsweise mit jeder Eisenbahnstation ein amtlicher Kohlenverkauf verbunden werden! Man sage also doch ja nicht, es sei unmöglich, den Zwischenhandel zu umgehen. Man bräuhete nur ernstlich wollen, dann würde die Sache gemacht sein. Daß in den Kreisen der preussischen Staatsregierung Gerechtigkeit besteht, vorübergehend für alle Kohlenfrachten auf der Eisenbahn die niedrigsten Frachtsätze einzuführen, wird von einem zweiten Offiziosus bestätigt. Ein Beschluß liegt indessen noch nicht vor.

Die Kohlenfrage ist zwar schon recht reichlich besprochen. Aber es werden noch immer neue Umstände bekannt, die zu überraschender weiterer Kennzeichnung der bestehenden Mißverhältnisse beitragen. Namentlich der Kohlenwunder, der die Händler treiben, ist vielfach bei weitem ärger, als man es sich bisher vorgestellt hat. So sollen die „Widauer Neuesten Nachrichten“ u. A. folgenden Fall fest: Ein Kohlenhändler kaufte in Jülich an Kohlen für 168 M. den Doppelwaggon und verkaufte sie an eine thüringische Porzellanfabrik, die Nothlage derselben sich zu nütze machend, für 260 M. Die Fabrik brachte in der Woche zehn Rabungen; jede mit 92 M. Verdienst geliefert, brachte dem hiesigen Herrn 10 x 92 = 920 M. Gewinn an einem einzigen Abnehmer! Warum in aller Welt muß nun beispielsweise diese thüringische Porzellanfabrik von einem Händler kaufen; warum kauft sie nicht unmittelbar von dem Bergwerk? Die Hauptschuld an solchen Mißständen tragen ohne Zweifel die Bergwerke. Diese sollten sich mehr und mehr auf den Verkauf unmittelbar an den Verbraucher einrichten, wo das irgend zu bewerkstelligen geht; dann würden sie selbst mehr verdienen und die Verbraucher würden geringere Preise zahlen. Der Kleinverkauf an das allgemeine Publikum aber sollte allgemeiner organisiert werden durch Genossenschaften, Gemeindeverwaltungen, unter Umständen durch den Staat. Wie leicht könnte beispielsweise mit jeder Eisenbahnstation ein amtlicher Kohlenverkauf verbunden werden! Man sage also doch ja nicht, es sei unmöglich, den Zwischenhandel zu umgehen. Man bräuhete nur ernstlich wollen, dann würde die Sache gemacht sein. Daß in den Kreisen der preussischen Staatsregierung Gerechtigkeit besteht, vorübergehend für alle Kohlenfrachten auf der Eisenbahn die niedrigsten Frachtsätze einzuführen, wird von einem zweiten Offiziosus bestätigt. Ein Beschluß liegt indessen noch nicht vor.

## Deutschland.

Berlin, 7. September. — Dem Bundesrath ist, wie berichtet wird, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtshilfe im Seere zugegangen. Die Vorlage bezweckt die einheitliche Regelung dieser Materie für das Meer im Wege der Reichsgesetzgebung. — Der Gouverneur von Deutsch-Dakota, Generalmajor von Liebert, ist, wie die Wälder berichten, am Donnerstag vom Kaiser empfangen worden; er überreichte ihm einen Brief des Generalgouverneurs Grafen v. Waldersee, den er im Zugfahne bei der Begegnung mit diesem an Bord des Schiffes „Sachsen“ in Empfang genommen hatte. — Die Reichsredner im Reichstag sitzen hauptsächlich auf der linken Seite des Reichstages. Am häufigsten hat während der letzten Sitzungsperiode der Dergenoffe

zündet, weil das ewige Licht die phantastischen Schatten der Nacht nicht genügend zu verdrängen vermochte. Wieder stieg sie an des Altars Stufen, ihr Geist aber erhob sich nicht zum Himmel, sie lautierte auf Fußreite, die sich auch alsbald hörbar machten. Sie sprang auf und öffnete. „Karola!“ „Eil!“ „Tritt zurück, daß ich hier hinabpringen kann.“ „Nein, bleib, wo Du bist, wir können so ganz gut miteinander sprechen.“ „Warum nicht gar, ich kann Dich ja nicht einmal sehen.“ „Was liegt daran.“ „Meinst Du? Laß mich hinein, sage ich.“ „D. Rudolf, wenn Jemand käme, und Du nicht zu entkommen vermüßtest.“ „Ich habe jetzt keine Lust zu Balkonten an la Romeo und Julie, Romeo kommt, Geliebte!“ „Und Rudolf Grabden sprang leicht herab.“ „So jetzt küsse mich zur Belohnung.“ „Nein, o Nein!“ „Was, nicht einmal einen Lohn für solch ein ritterliches Wagniß, und noch dazu beim letzten Zusammenstoß?“ „Arme Fran, sie war schwach und duldete keine Küsse.“ „Und wir scheiden heute, Karola, scheiden für immer. Jeder Putschschlag wird die Entfernung vergrößern, bis endlich Hunderte von Meilen zwischen uns liegen.“ Karola weinte. „Jeden Morgen, jeden Abend werde ich daran denken, daß ich wieder Dir fern bin, Lieb“, aber die Erinnerung zunächst an diese Stunde.“ „Wir waren bestannen, Karola, seit wir kleine Kinder waren“, fuhr er tief bewegt fort, und drückte die glühenden Lippen auf ihr weiches, glänzendes Haar; „wir liebten uns, so lang wir denken konnten, und doch vernünftigen Deine Eltern Dich ihm. Nun scheiden wir, Geliebte, unsere Herzen aber trennt keine Ferne, und über den Ocean herge ich Dir tagtäglich meine Grüße und Segenswünsche aus dem fernsten fremden Land.“ Karola weinte. „Und ich bete für Dich.“ „Deine Gebete brachte ich hoffentlich noch lange nicht, lieb Herz, denn Du mein, trag' mein Bild im Herzen, davon sehe ich.“ Draußen machte sich leises Geräusch hörbar. „Man kommt“, rief Karola entsetzt, „o geh“, Rudolf, auf daß man Dich nicht entbede!“

zündet, weil das ewige Licht die phantastischen Schatten der Nacht nicht genügend zu verdrängen vermochte. Wieder stieg sie an des Altars Stufen, ihr Geist aber erhob sich nicht zum Himmel, sie lautierte auf Fußreite, die sich auch alsbald hörbar machten. Sie sprang auf und öffnete. „Karola!“ „Eil!“ „Tritt zurück, daß ich hier hinabpringen kann.“ „Nein, bleib, wo Du bist, wir können so ganz gut miteinander sprechen.“ „Warum nicht gar, ich kann Dich ja nicht einmal sehen.“ „Was liegt daran.“ „Meinst Du? Laß mich hinein, sage ich.“ „D. Rudolf, wenn Jemand käme, und Du nicht zu entkommen vermüßtest.“ „Ich habe jetzt keine Lust zu Balkonten an la Romeo und Julie, Romeo kommt, Geliebte!“ „Und Rudolf Grabden sprang leicht herab.“ „So jetzt küsse mich zur Belohnung.“ „Nein, o Nein!“ „Was, nicht einmal einen Lohn für solch ein ritterliches Wagniß, und noch dazu beim letzten Zusammenstoß?“ „Arme Fran, sie war schwach und duldete keine Küsse.“ „Und wir scheiden heute, Karola, scheiden für immer. Jeder Putschschlag wird die Entfernung vergrößern, bis endlich Hunderte von Meilen zwischen uns liegen.“ Karola weinte. „Jeden Morgen, jeden Abend werde ich daran denken, daß ich wieder Dir fern bin, Lieb“, aber die Erinnerung zunächst an diese Stunde.“ „Wir waren bestannen, Karola, seit wir kleine Kinder waren“, fuhr er tief bewegt fort, und drückte die glühenden Lippen auf ihr weiches, glänzendes Haar; „wir liebten uns, so lang wir denken konnten, und doch vernünftigen Deine Eltern Dich ihm. Nun scheiden wir, Geliebte, unsere Herzen aber trennt keine Ferne, und über den Ocean herge ich Dir tagtäglich meine Grüße und Segenswünsche aus dem fernsten fremden Land.“ Karola weinte. „Und ich bete für Dich.“ „Deine Gebete brachte ich hoffentlich noch lange nicht, lieb Herz, denn Du mein, trag' mein Bild im Herzen, davon sehe ich.“ Draußen machte sich leises Geräusch hörbar. „Man kommt“, rief Karola entsetzt, „o geh“, Rudolf, auf daß man Dich nicht entbede!“

zündet, weil das ewige Licht die phantastischen Schatten der Nacht nicht genügend zu verdrängen vermochte. Wieder stieg sie an des Altars Stufen, ihr Geist aber erhob sich nicht zum Himmel, sie lautierte auf Fußreite, die sich auch alsbald hörbar machten. Sie sprang auf und öffnete. „Karola!“ „Eil!“ „Tritt zurück, daß ich hier hinabpringen kann.“ „Nein, bleib, wo Du bist, wir können so ganz gut miteinander sprechen.“ „Warum nicht gar, ich kann Dich ja nicht einmal sehen.“ „Was liegt daran.“ „Meinst Du? Laß mich hinein, sage ich.“ „D. Rudolf, wenn Jemand käme, und Du nicht zu entkommen vermüßtest.“ „Ich habe jetzt keine Lust zu Balkonten an la Romeo und Julie, Romeo kommt, Geliebte!“ „Und Rudolf Grabden sprang leicht herab.“ „So jetzt küsse mich zur Belohnung.“ „Nein, o Nein!“ „Was, nicht einmal einen Lohn für solch ein ritterliches Wagniß, und noch dazu beim letzten Zusammenstoß?“ „Arme Fran, sie war schwach und duldete keine Küsse.“ „Und wir scheiden heute, Karola, scheiden für immer. Jeder Putschschlag wird die Entfernung vergrößern, bis endlich Hunderte von Meilen zwischen uns liegen.“ Karola weinte. „Jeden Morgen, jeden Abend werde ich daran denken, daß ich wieder Dir fern bin, Lieb“, aber die Erinnerung zunächst an diese Stunde.“ „Wir waren bestannen, Karola, seit wir kleine Kinder waren“, fuhr er tief bewegt fort, und drückte die glühenden Lippen auf ihr weiches, glänzendes Haar; „wir liebten uns, so lang wir denken konnten, und doch vernünftigen Deine Eltern Dich ihm. Nun scheiden wir, Geliebte, unsere Herzen aber trennt keine Ferne, und über den Ocean herge ich Dir tagtäglich meine Grüße und Segenswünsche aus dem fernsten fremden Land.“ Karola weinte. „Und ich bete für Dich.“ „Deine Gebete brachte ich hoffentlich noch lange nicht, lieb Herz, denn Du mein, trag' mein Bild im Herzen, davon sehe ich.“ Draußen machte sich leises Geräusch hörbar. „Man kommt“, rief Karola entsetzt, „o geh“, Rudolf, auf daß man Dich nicht entbede!“

## Vergeltung.

Esige von Edith von Claar. (Schluß.) Karola mußte ihm folgen an die heilige Stätte, die sie heute noch einmal in unheiliger Absicht betreten sollte. Das Oratorium war ein stiller Raum, den drei gemalte Fenster unvollständig erhellten. Vor dem einfachen Altare brannte das ewige Licht. Tiefes Schweigen herrschte. Herr von Cartwig kniete mit seiner Frau vor dem Altar in stiller Gebete. Was immer er erfahren möchte, sie hielt ihm verborgen. Nach einigen Minuten erhob sich der erste Mann, zündete ein Wachlicht an, hob eine Falltür auf und stieg die Stufen hinauf in die dunkel gähnende Gruft. Karola folgte zitternd. Bei des Lichtes schwachem Schimmer ließen sich die Umrisse eines langen schwarzen Sarges mit silbernen Griffen erkennen. „Meine arme Mutter!“ flüsterte Nolf, und die tiefe Stimme schallte schauerlich durch den Raum. Entsetzt klammerte sich Karola an ihn. „D. laß uns gehen!“ „Was fürchtest Du?“ Was kann Dir hier geschehen? Siehst Du die Thüre? Sie ist von dreifachen Eisen und so künstlich gearbeitet, daß sie sich wie mit Zauberkraft heben. Ist die jeder einmal berührt, so dringt keine menschliche Kraft mehr in diese Gruft.“ „D. schließe sie jetzt und laß uns nie wieder hierher kommen! Ein offenes Grab ist ein entsetzlicher Ort.“ „Meiner Mutter Grab!“ „Um so größer das Unrecht, glaubst Du, sie schlummere ruhig, wenn Du ihren letzten Wunsch erfüllst?“ Cartwig lächelte feilsam. „Ihr Schlaf ist tief, Karola, der starren Leiche Ruhe vernag nichts zu stören. Kommt, laß uns an den Sarg bedel klopfen und rufen, „Gewache!“ so wirst Du sehen, ob die Toten hören.“ Er trat vor, Karola zog frampfhaft ihn zurück. „Wach! tddet die Angst, wenn Du mich nicht hinaus bringst.“ „So kommt.“ Sie traten aus dem Grabesdunkel ins Dämmerlicht der Kapelle. „Sohn Ihr schlafst, und Karola war wieder im Oratorium, allein sie hatte die Lichte des Altars ange-

zündet, weil das ewige Licht die phantastischen Schatten der Nacht nicht genügend zu verdrängen vermochte. Wieder stieg sie an des Altars Stufen, ihr Geist aber erhob sich nicht zum Himmel, sie lautierte auf Fußreite, die sich auch alsbald hörbar machten. Sie sprang auf und öffnete. „Karola!“ „Eil!“ „Tritt zurück, daß ich hier hinabpringen kann.“ „Nein, bleib, wo Du bist, wir können so ganz gut miteinander sprechen.“ „Warum nicht gar, ich kann Dich ja nicht einmal sehen.“ „Was liegt daran.“ „Meinst Du? Laß mich hinein, sage ich.“ „D. Rudolf, wenn Jemand käme, und Du nicht zu entkommen vermüßtest.“ „Ich habe jetzt keine Lust zu Balkonten an la Romeo und Julie, Romeo kommt, Geliebte!“ „Und Rudolf Grabden sprang leicht herab.“ „So jetzt küsse mich zur Belohnung.“ „Nein, o Nein!“ „Was, nicht einmal einen Lohn für solch ein ritterliches Wagniß, und noch dazu beim letzten Zusammenstoß?“ „Arme Fran, sie war schwach und duldete keine Küsse.“ „Und wir scheiden heute, Karola, scheiden für immer. Jeder Putschschlag wird die Entfernung vergrößern, bis endlich Hunderte von Meilen zwischen uns liegen.“ Karola weinte. „Jeden Morgen, jeden Abend werde ich daran denken, daß ich wieder Dir fern bin, Lieb“, aber die Erinnerung zunächst an diese Stunde.“ „Wir waren bestannen, Karola, seit wir kleine Kinder waren“, fuhr er tief bewegt fort, und drückte die glühenden Lippen auf ihr weiches, glänzendes Haar; „wir liebten uns, so lang wir denken konnten, und doch vernünftigen Deine Eltern Dich ihm. Nun scheiden wir, Geliebte, unsere Herzen aber trennt keine Ferne, und über den Ocean herge ich Dir tagtäglich meine Grüße und Segenswünsche aus dem fernsten fremden Land.“ Karola weinte. „Und ich bete für Dich.“ „Deine Gebete brachte ich hoffentlich noch lange nicht, lieb Herz, denn Du mein, trag' mein Bild im Herzen, davon sehe ich.“ Draußen machte sich leises Geräusch hörbar. „Man kommt“, rief Karola entsetzt, „o geh“, Rudolf, auf daß man Dich nicht entbede!“

zündet, weil das ewige Licht die phantastischen Schatten der Nacht nicht genügend zu verdrängen vermochte. Wieder stieg sie an des Altars Stufen, ihr Geist aber erhob sich nicht zum Himmel, sie lautierte auf Fußreite, die sich auch alsbald hörbar machten. Sie sprang auf und öffnete. „Karola!“ „Eil!“ „Tritt zurück, daß ich hier hinabpringen kann.“ „Nein, bleib, wo Du bist, wir können so ganz gut miteinander sprechen.“ „Warum nicht gar, ich kann Dich ja nicht einmal sehen.“ „Was liegt daran.“ „Meinst Du? Laß mich hinein, sage ich.“ „D. Rudolf, wenn Jemand käme, und Du nicht zu entkommen vermüßtest.“ „Ich habe jetzt keine Lust zu Balkonten an la Romeo und Julie, Romeo kommt, Geliebte!“ „Und Rudolf Grabden sprang leicht herab.“ „So jetzt küsse mich zur Belohnung.“ „Nein, o Nein!“ „Was, nicht einmal einen Lohn für solch ein ritterliches Wagniß, und noch dazu beim letzten Zusammenstoß?“ „Arme Fran, sie war schwach und duldete keine Küsse.“ „Und wir scheiden heute, Karola, scheiden für immer. Jeder Putschschlag wird die Entfernung vergrößern, bis endlich Hunderte von Meilen zwischen uns liegen.“ Karola weinte. „Jeden Morgen, jeden Abend werde ich daran denken, daß ich wieder Dir fern bin, Lieb“, aber die Erinnerung zunächst an diese Stunde.“ „Wir waren bestannen, Karola, seit wir kleine Kinder waren“, fuhr er tief bewegt fort, und drückte die glühenden Lippen auf ihr weiches, glänzendes Haar; „wir liebten uns, so lang wir denken konnten, und doch vernünftigen Deine Eltern Dich ihm. Nun scheiden wir, Geliebte, unsere Herzen aber trennt keine Ferne, und über den Ocean herge ich Dir tagtäglich meine Grüße und Segenswünsche aus dem fernsten fremden Land.“ Karola weinte. „Und ich bete für Dich.“ „Deine Gebete brachte ich hoffentlich noch lange nicht, lieb Herz, denn Du mein, trag' mein Bild im Herzen, davon sehe ich.“ Draußen machte sich leises Geräusch hörbar. „Man kommt“, rief Karola entsetzt, „o geh“, Rudolf, auf daß man Dich nicht entbede!“

zündet, weil das ewige Licht die phantastischen Schatten der Nacht nicht genügend zu verdrängen vermochte. Wieder stieg sie an des Altars Stufen, ihr Geist aber erhob sich nicht zum Himmel, sie lautierte auf Fußreite, die sich auch alsbald hörbar machten. Sie sprang auf und öffnete. „Karola!“ „Eil!“ „Tritt zurück, daß ich hier hinabpringen kann.“ „Nein, bleib, wo Du bist, wir können so ganz gut miteinander sprechen.“ „Warum nicht gar, ich kann Dich ja nicht einmal sehen.“ „Was liegt daran.“ „Meinst Du? Laß mich hinein, sage ich.“ „D. Rudolf, wenn Jemand käme, und Du nicht zu entkommen vermüßtest.“ „Ich habe jetzt keine Lust zu Balkonten an la Romeo und Julie, Romeo kommt, Geliebte!“ „Und Rudolf Grabden sprang leicht herab.“ „So jetzt küsse mich zur Belohnung.“ „Nein, o Nein!“ „Was, nicht einmal einen Lohn für solch ein ritterliches Wagniß, und noch dazu beim letzten Zusammenstoß?“ „Arme Fran, sie war schwach und duldete keine Küsse.“ „Und wir scheiden heute, Karola, scheiden für immer. Jeder Putschschlag wird die Entfernung vergrößern, bis endlich Hunderte von Meilen zwischen uns liegen.“ Karola weinte. „Jeden Morgen, jeden Abend werde ich daran denken, daß ich wieder Dir fern bin, Lieb“, aber die Erinnerung zunächst an diese Stunde.“ „Wir waren bestannen, Karola, seit wir kleine Kinder waren“, fuhr er tief bewegt fort, und drückte die glühenden Lippen auf ihr weiches, glänzendes Haar; „wir liebten uns, so lang wir denken konnten, und doch vernünftigen Deine Eltern Dich ihm. Nun scheiden wir, Geliebte, unsere Herzen aber trennt keine Ferne, und über den Ocean herge ich Dir tagtäglich meine Grüße und Segenswünsche aus dem fernsten fremden Land.“ Karola weinte. „Und ich bete für Dich.“ „Deine Gebete brachte ich hoffentlich noch lange nicht, lieb Herz, denn Du mein, trag' mein Bild im Herzen, davon sehe ich.“ Draußen machte sich leises Geräusch hörbar. „Man kommt“, rief Karola entsetzt, „o geh“, Rudolf, auf daß man Dich nicht entbede!“











**Die Schulbücher**  
für die hiesigen Lehranstalten sind in guten Einbänden neu u. billig antiquarisch vorrätig bei

**Müller & Gräff,**  
Kaiserstrasse 80a, Seminarstrasse 6, Westendstrasse 63 am Kaiserplatz,  
Schreibmaterialien.

Wer zur Überwindung der schmerzhaften Sängerknoten in Hals und Kehle die kalte Wasserkur anwendet, erhält als Belohnung eine 1 Mark übertragbare Expeditionsschein.



**Wassers-Analysen-Karte**  
direkt aus Zahlen hergestellt.  
Fr. Paulus, C. H. S. Fr.  
Mittelschule, Paderborn.

**Bauarbeiten-Vergabung.**  
Zur Erbauung eines neuen katholischen Pfarrhauses in der Schwesinger Vorstadt zu Mannheim sollen die Erd-, Mauer- und Steinhauerarbeiten zur Ausführung in Afford vergeben werden. Nach Procenten des Aufschlags auszubildende Angebote hierauf wollen verschlossen und mit Aufschrift „Angebot“ versehen, längstens bis Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, im unteren katholischen Pfarrhaus zu Mannheim F 1. 7. portofrei eingereicht werden, wo auch unterdessen die Pläne, Ueberschlagsauszüge und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen.  
Heidelberg, den 7. Sept. 1900.  
Erzbischöfliches Bauamt.  
Maier

**Euch- und Mützen-Lieferung.**  
Zu Dienstleistungen der Stadt- und Schulbehörden sind erforderlich:  
etwa 130 m 135 cm breites wolblaues Kopertuch,  
etwa 52 m 140 cm breites schwarzgraues Tuch,  
etwa 27 m 120 cm breites Manteltuch,  
etwa 30 m 140 cm breites schwarzgraues Tuch für Joppen,  
etwa 37 m in Jaqueta,  
etwa 38 m 90 cm breites Calume,  
sowie etwa 150 Dienstmäntel.  
Die Lieferung soll im Submissionsweg vergeben werden. Muster liegen im Stadtratsekretariat, Rathaus, 2. Stod, Zimmer Nr. 54, auf, wofür auch die Angebote (für die Tuche mit Gegenmüttern), mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 13. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, abzugeben sind.  
Karlsruhe, den 4. September 1900.  
Der Stadtrat:  
Schnegler, Sachver.

**Vergabung der Wiederherstellung von Cement- und Asphaltgassen.**  
Nr. 3144. Die Herstellung der durch die Kabelleger für das städtische Elektrizitätswerk aufgetriebenen Cement- und Asphaltgasse soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Preisangebote und nähere Bedingungen können täglich bei dem unterzeichneten Amt, Rathaus 3. Stod, Zimmer Nr. 98, kostenlos in Empfang genommen werden, wofür auch mit entsprechender Aufschrift verschiedene Angebote bis längstens 15. September ds. Mts. vormittags 9 Uhr, den Schluss der Ausschreibung, einzureichen sind.  
Karlsruhe, den 8. September 1900.  
Electrotechnisches Amt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 3145. Wir legen hierdurch diejenigen Hausbesitzer, vor deren Anwesen sich das städtische Electrotechnische Amt, zum Zwecke der Kabelleger aufgegeben wurde, in Kenntnis, daß die Kabelleger noch nicht vollständig beendet ist und es aus diesem Grunde nicht empfehlenswert erscheint, schon jetzt die Wiederherstellung der Schwedung vorzunehmen.  
Karlsruhe, den 8. September 1900.  
Electrotechnisches Amt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Neffen und Schwiegerjohnes,  
**Karl August Tenst,**  
Buchbindermeister,  
sowie für die zahlreiche, ehrenvolle Theilnahme an der Beerdigung und die überaus reichen Blumenpenden sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, namentlich auch den Vereinen Fidelitas, Verein katol. Kaufleute und Beamten, dem katol. Arbeiterverein, dem katol. Männerverein der Oststadt, ferner für den ergreifenden Gesang des Gesangsvereins Frohsinn. Innigsten Dank auch den Niederbronner Schwefelern für die liebevolle Pflege während seiner Krankheit.  
Karlsruhe, den 10. September 1900.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Stefanie Tenst, geb. Söppert,**  
nebst Kindern.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 13847. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf  
**Dienstag, den 11. September ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,**  
in den großen Rathsaal eingeladen.  
Tagesordnung:  
1. Erlass der Kosten für die Bock- und Klampfenstraße.  
2. Erlass der Kosten für die Dornschloßstraße.  
3. Erbauung dreier neuen Retortenöfen im südlichen Gaswerk.  
4. Anlage einer Straße nebst Kanal am südlichen Ufer des städtischen Rheinbades.  
5. Verkundung der städtischen Rechnungen vom Jahre 1899.  
Karlsruhe, den 4. September 1900.  
Der Oberbürgermeister:  
Schnegler, Sachver.

**Real- und Reformgymnasium Karlsruhe.**  
(Waldhornstraße 15.)  
Die Anmeldung und Vorrichtung neuer Schüler findet statt am  
**Dienstag, den 11. September, von 8 bis 12 Uhr;**  
dabei sind Geburts- und (Wieder-)Zwölfthein sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.  
Großherzogliche Direktion.  
Trentlein.

**Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabtheilung.**  
Anmeldungen neuer Schülerinnen am Mittwoch, den 12. d. M., im Geschäftszimmer des Schulhauses, Seitenstr. 14, und zwar für die Klassen I-VII und die Gymnasialabtheilung von 8-11, für die Vorstufe von 11-12 1/2 Uhr.  
Am Donnerstag, den 13. September, versammeln sich die Schülerinnen der Klassen VII-1 der Höheren Mädchenschule um 9 Uhr und die der Vorstufe (X-VII) um 10 Uhr in ihren Klassenzimmern.  
Am Freitag, den 14. September, haben sämtliche Schülerinnen der Gymnasialabtheilung um 8 Uhr in ihren Unterrichtszimmern Waldstr. 83 zu erscheinen.  
Karlsruhe, den 6. September 1900.  
Großh. Direktion.  
Dr. Pöhllein.

**Pädagogium für Musik,**  
Amalienstraße 65.  
Beginn des neuen Schuljahres Samstag den 15. September.  
Lehrgegenstände: Klavier: Herr Th. Munz, Herr Hofmeister J. Gebhardt, Hr. L. Ritz; Orgel: Herr Th. Munz; Sologe: Herr Th. Munz; Violoncello und Kontrabaß: Herr Hofmeister K. Schlicht; Fföte (alt und Böhm.-System): Herr Hofmeister Th. Machmeister; Klarinette: Herr Hofmeister J. Gebhardt; Trompete: Herr Hofmeister G. W. Weissenborn; die theoretischen Fächer (allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Kontrapunkt, Kanon und Fuge, Formelehre, Instrumentationslehre, Partiturspiel, Treffergebnisse und musikalisches Diktat): Herr Th. Munz; Solo- und Chorgesang: Herr Th. Munz; Zusammenstellen (Cello, Quartett, Orchester): Herr Th. Liesenborgs.  
Das monatliche Schulgeld beträgt für ein Hauptfach nebst den zugehörigen Nebenfächern:  
a. Anfangsklassen . . . . . 6 M.  
b. mittlere Klassen . . . . . 8 M.  
c. obere Klassen . . . . . 12 M.  
d. Orgel und Sologe . . . . . 12 M.  
Eine Nebensorge ist in der Anstalt aufgestellt. Der Unterricht wird in vorerwähnten Fächern auch in französischer Sprache erteilt.  
An den Übungen im Zusammenstellen können sich vorgeschrittene Spieler sämtlicher Instrumente als Solisten beteiligen. Karten, welche nicht durch Schüler besetzt werden können, werden durch die Lehrer der betr. Instrumente ausgefüllt. — Am Unterricht im Chorgesang können sich stimmgabefähige musikalisch gebildete Damen und Herren unentgeltlich beteiligen.  
Die Sologänger des Pädagogiums für Musik sind kostenfrei zu haben in der Anstalt und in den hiesigen Musikalienhandlungen.  
Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor der Anstalt.  
**Theodor Munz, Amalienstraße 65.**

**Die Sparkasse Philippsburg**  
hat den Zinssatz für die bereits bestehenden und künftigen Einlagen mit Wirkung vom 1. Januar 1901 auf 4 Prozent erhöht und nimmt Gelder in jeder beliebigen Höhe entgegen.  
Philippsburg, den 7. September 1900.  
Der Verwaltungsrath.

**Städt. Bad. Nierordtbad.**  
**Wannenbäder I. u. II. Kl.**  
für Herren und Damen  
geöffnet jeden Wochentag Vormittags von 7-11 Uhr, Nachmittags von 3-9 Uhr und Sonntags von 7-11 Uhr Vormittags. Vollständig neu und auf das Feinste eingerichtet, mit kalter und warmer Dusche.  
**MAGGI**  
Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Katzen.  
finden bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Nichte und Sparlichkeit setzen, die größte Anerkennung.  
Max Hofheinz, Drogerie, Luisenstraße 6.

**Großherzogliches Konservatorium für Musik zu Karlsruhe,**  
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).  
Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.  
**Beginn des neuen Schuljahres am 17. September 1900.**

Der Unterricht in den einzelnen Fächern wird von folgenden Lehrkräften erteilt: Sologe: Frau Konzert-änglerin Lydia Hollm (bisher Konzert-änglerin in Frankfurt a. M.) und Herr Georg Ritter; Pianoforte: Professor H. Ordenstein, Ed. Brauer, St. Krehl, W. Petzet, Musikdirektor J. Scheidt, Musikdirektor Ed. Steinwarz, Hofmeister O. Süssle, F. Worret; die Damen K. Adam, G. Döring, L. Fischer, W. Hüller, M. Knorr, A. Lindner, J. Mayer, M. Ostner, M. Will; Sologe: Hofmeister H. Deeeke, Kammermusiker L. Holtz, die Hofmeister H. Feidner, O. Hubl, P. Kühnel, H. Müller, K. Ohle, L. Pagels, N. Rösch, K. Wassmann; Violoncello: Hofmeister J. Schwanzara, W. Schilling; Fföte: Kammermusiker A. Beck; Klarinette: Kammermusiker P. Klapp; Orgel: Hofmeister O. Süssle; Trompete: Hofmeister O. Pfeifer; Orgel: Hofmeister K. Bräuninger; Allgemeine Musiklehre: F. Worret; Theorie: St. Krehl, J. Scheidt und F. Worret; Komposition: Hofmeister F. Worret; Instrumentalunterricht: Hofmeister F. Worret; St. Krehl; Ensemble: Hofmeister H. Deeeke und K. Wassmann; Musikalische Formelehre und Partiturspiel: Hofmeister J. Scheidt; Geschichte der Musik: St. Krehl; Methode des Klavierunterrichts: Professor Heinrich Ordenstein; Sprachliche Stimmbildung und Sologängerunterricht: Hofmeister Heinrich Jochke und Heitke; Hofmeister Dr. A. Drews; Sologänger: Hauptmann a. D. Th. Zahn; Englische Sprache: Miss D. Shaw; Französische Sprache: Mlle. A. Bourdillon; Italienische Sprache: Fr. E. Mayer.  
Zur Aufnahme in die Vorbereitungs- und musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich.  
Das Schulgeld für das Unterrichts- und Übungsjahr beträgt in den Vorbereitungsklassen M. 100, in den Mittelklassen M. 200, in den Ober- und Gesangsklassen M. 250 bis M. 350, in den Dilettantenklassen M. 150, in der Opernschule M. 450, in der Schauspielschule M. 350.  
Für die Methode des Klavierunterrichts beträgt das nur einmal zu entrichtende Schulgeld M. 40, für welches die Teilnehmer berechtigt sind, den Kursus mehrere Mal durchzumachen.  
Sologänger werden aufgenommen und haben für das Schuljahr zu entrichten: für musikalische Theorie M. 40, englische Sprache M. 40, italienische Sprache M. 40, französische Sprache M. 40, Literaturgeschichte und Poesie M. 15, Musikgeschichte M. 15, Nebenunternicht mündlich Vortrag M. 150.  
An dem Unterrichts- und Übungsjahr können musikalische Damen und Herren gebildeter Stände unentgeltlich teilnehmen.  
Alle Schulgelber sind in zweimonatlichen Raten im Voraus zu bezahlen.  
Die einmalige, beim Eintritt in die Anstalt zu entrichtende Aufnahmegebühr beträgt für die Vorbereitungsklassen M. 3, für die Anstaltsklassen (Ober-, Mittel- und Gesangsklassen), Dilettantenklassen und die Theaterschule M. 5.  
Die Sologänger des Großherzoglichen Konservatoriums für Musik sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion, ferner durch die Musikalienhandlungen der Herren Friedrich Doert, Oscar Kaffers' Nachfolger (Hans Kung), Fritz Müller, Hans Schmidt (vorm. R. Kiezer & Cie.), durch Herrn Hofpianofortefabrikant Ludwig Schweisgut, die Pianofortehandlung von S. Maurer und Herrn Hofinstrumentenmacher Joh. Bader in Karlsruhe.  
Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den  
**Direktor Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35,**  
Sprechstunden täglich an jeder Sonntags von 11-12 Uhr Vormittags u. d. 2-4 Uhr Nachmittags.

**Arzt,**  
junger, gut katholischer, sucht für Oktober oder später lohnende Praxis. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Gute, religiöse Kunstblätter**  
in eleganten Rahmen mit bestem Glas  
(keine Email- oder Glasbilder)  
à M. 3.— (Lichtmaass: 21x18 1/2 cm)  
Nr. 1 Ecce homo  
Nr. 2 Mater dolorosa  
Nr. 3 Madonna die San Sisto  
à M. 5.— (Lichtmaass: 31 1/2 x 25 1/2 cm)  
Nr. 4 Ecce homo  
Nr. 5 Mater dolorosa  
Nr. 6 Madonna di San Sisto  
à M. 7.— (Lichtmaass: 41x35 cm)  
Nr. 7 Ecce homo  
Nr. 8 Mater dolorosa  
Nr. 9 Madonna di San Sisto  
à M. 9.— (Lichtmaass: 61x50 cm)  
Nr. 10 Ecce homo  
Nr. 11 Mater dolorosa  
Nr. 12 Christus am Kreuz.  
Bei Aufträgen genügt Angabe der Nummer.  
Grosses Lager religiöser Kunstblätter. Auswahlensendungen nach auswärts.  
**Karlsruher Rahmen-Fabrik**  
**J. Velten, Kaiserstrasse 168.**

**Münchener Sebaldis-Geldlotterie.**  
Ziehung 15. November garantiert mit 7000 Gewinnen auf M. 120.000.— baar, darunter Treffer von M. 50.000, 20.000 u. s. w. auf ca. 28 Lose 1 Gewinn.  
Das Los à M. 2.—, auf 5 Stck 1 Prämie, auf 10 Stck 1 Freilos, Losopporto und Bekte 25 Pfg., Porto für Prämie — 50 Pfg. extra beim Alleinvertrieb für ganz Baden  
Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe.

**Gute Bäckereien,**  
Wirtschaften, launig, Geheute, Kranke und Kranken, Mühen, Güter, Bienen, Bienen- und Geschäftsbauer u. hat aus Mülling zu verkaufen J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstrasse 99.

**Katholischer Männerverein**  
Karlsruhe-Weststadt.  
Dienstag, 11. Sept. Abends 7/8 Uhr.  
im Vereinslokal, Göthe-Restaurant, Göthestraße 4.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag über Oberammergau  
2. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Pianino**  
vorzüglicher Qualität, unverwundlicher Bau, Fußbaum, matt und blank, billig abzugeben unter langjähriger sachmännlicher Garantie bei  
**M. Hack, Pianolager,**  
Ede Releg- und Reparaturstr. 2, 2 Treppen.  
Rein laden, größter Musik, daher billigste Preise.

**Harmonium**  
mit drei Manualen und Pedal (genaue Orgelmuster), fast neu, wird für den enorm billigen, aber festen Preis von 400 Mk. abgegeben. 4 Retenzahlungen gestattet. Dasselbe eignet sich sowohl als Harmonium allein, wie als Orgel, da alle für die Orgel geschriebenen Werke auf demselben ausgeführt werden können. Geüblichen und Lehrern wäre hier eine günstige Gelegenheit geboten; auch eignet sich das Instrument für eine Kapelle oder kleine Kirche. Offerten u. B. 1001 an die Expedition dieses Blattes.

**Jeder Herr**  
der raucht,  
mache ein Versuch mit der so berühmten in **Aroma hochfeinen**  
**6 Pfg. = Cigarre**  
„**Waidmann's Heil**“,  
gleichlich geschützte Marke, und wird dieselbe schon nach erstmaliger Probe zur Lieblings-Cigarre.  
Eingelie Probestücken 100 Stück M. 5.50 franco.  
Bei Abnahme von 1 Kiste an entsprechendem billiger.  
Engros-Verkauf und Versandt für Baden, Württemberg u. Schweiz.  
**Carl Maier,**  
am Markt,  
**Lörrach i. W.**

**Ein Pferd für 1 Mark**  
sann Jedermann am 22. September d. J. bekommen, der sich ein Los der Engener Spielmarkt-Lotterie kauft.  
Lose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) sind zu beziehen durch die Hauptagentur Carl Götz, Beberhardstr. und Bankgasse 11, Karlsruhe, Göthestraße 11/15. Außerdem sind Lose à 1 Mk. zu haben bei der Expedition dieses Blattes.

**Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder.**  
Ermittlung und Vermeidung, Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.  
**H. Voigt,**  
Ablestraße 9.  
Reichhaltiges Lager von Gloden, Laternen u. sonstigen Zubehörsachen.

**Berantwortlich:**  
Für den politischen Theil: Jodocus Fieser.  
Für kleine badiische Chronik, Solales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: Hermann Bähler.  
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: (i. V.): J. Stegmayer.  
Für Handel und Verkehr, Hans- und Landwirtschaft, Inzerate und Restaurant: (i. V.): J. Stegmayer.  
Sämtliche in Karlsruhe. Notations-Druck und Verlag der Arbeiter-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Ablestraße 42.  
Geinrich Vogel, Direktor.